



„Wir wollen gehört werden!“

von doris schleifer-höderl

Hörbeeinträchtigung. Die Kematnerin Brigitte Adelwöhrer leitet seit 15 Jahren die Amstettner Schwerhörigen Selbsthilfegruppe, wo sich Betroffene monatlich treffen, um sich auszutauschen

Hörbeeinträchtigung hat viele Seiten. Einerseits die Schwerhörigkeit in verschiedenen Stufen, von leicht über hochgradig bis an Taubheit grenzend. Dazu kommen oft noch Tinnitus – das Klingeln der Ohren – und Hyperakusis – die krankhafte Überempfindlichkeit gegen Schall. Nach Statistiken in EU-Ländern sind rund 20 Prozent der Bevölkerung von Schwerhörigkeit betroffen. Alleine in Niederösterreich wären das ungefähr 300.000 Menschen. Doch Hörbeeinträchtigung ist noch immer ein Tabuthema, meint Brigitte Adelwöhrer aus Kematen und dagegen kämpft sie an.

Der Hörsinn der heute 57-jährigen pensionierten biomedizinischen Analytikerin verschwand vor 30 Jahren schleichend. „Ich habe verschlafen, weil ich den Wecker nicht hörte, wurde am Telefon ungehalten, weil ich nichts verstand.“ Die Diagnose lautete schließlich auf progrediente Innenohr-

läsion, eine nicht heilbare Erkrankung, die oft einen völligen Hörverlust zur Folge hat. So auch bei Brigitte Adelwöhrer, die mit 40 Jahren taub war.

Bei ihrer Familie fand die sympathische Mostviertlerin Halt. Ihr Gatte Franz und

ren operativ ins Innenohr eingesetzt. „Mir ist schon klar, dass ich behindert bin, aber ich stehe dazu“, so der Tenor der engagierten Kematnerin, die vor 15 Jahren eine Selbsthilfegruppe in Amstetten gründete. Einmal im Monat treffen sich

»Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen.«

immanuel kant

ihre beiden Söhne, damals im Mittelschulalter, standen ihr bei. „Doch ich wollte nicht länger von der Außenwelt isoliert sein, holte mir Hilfe bei Selbsthilfgruppen und trug mein Hörgerät bald völlig selbstverständlich.“

„Ich bin behindert, aber ich stehe dazu!“

Das Cochlea-Implantat, ein winziges elektronisches Hörgerät, wurde ihr vor 16 Jah-

Betroffene zum Beisammensein und zum Erfahrungsaustausch im Landesklinikum. „Der Austausch mit Betroffenen und Gleichgesinnten ist wichtig“, so Adelwöhrer. „Denn oft denkt man, man ist ganz alleine mit seinem Problem. Ein Trugschluss. Wir vertreten die Interessen schwerhöriger und ertaubter Menschen und setzen uns für eine Verbesserung der Lebensqualität ein. Da Hör-

info | Selbsthilfegruppe für Schwerhörige
Mostviertel-Amstetten,
Brigitte Adelwöhrer, 0664 2252742,
brigitte.adelwoehrer@gmail.com

Gruppentreffen jeden ersten Dienstag im Monat,
8–20h, Landesklinikum Amstetten,
Vortragssaal Haus C, 5. Obergeschoss

www.hoerenswert.or.at

verlust auch Familien und Freunde trifft, sind wir auch für sie Ansprechpartner.“

Jede Hörminderung sei eine Einschränkung bei der Kommunikation, deren Auswirkungen sich gerade im ge-

hörige mehr Verständnis von der Gesellschaft bekommen.

Barrierefreies Hören muss Standard werden

Brigitte Adelwöhrer ist auch Kämpferin in Sachen barri-

»Ich habe verschlafen, weil ich den Wecker nicht hörte, wurde am Telefon ungehalten, weil ich nichts verstand.«

sellschaftlichen Leben zeigten – ob im Freundeskreis oder bei öffentlichen Veranstaltungen. Sie führen oft zum Rückzug und zur Isolation und oft auch zur Depression. „Wie wichtig hören ist, merkt man erst, wenn man weniger oder nichts mehr hört“, erklärt Adelwöhrer. In der Selbsthilfegruppe wird daher Hilfe und Unterstützung angeboten. Hier ist vor allem der gegenseitige Erfahrungsaustausch sehr wichtig. So werden etwa hörtaktische Maßnahmen diskutiert, um den Umgang von Hörenden und Schwerhörigen zu erleichtern. Aber auch Neuheiten, technische Hilfsmittel wie Kommunikationshilfen werden vorgestellt. Einzelne Hilfsmittel können sogar probiert werden. Zudem ist es wichtig, dass Schwer-

erfreies Hören. „Ich mache mich für gutes Hören im öffentlichen Raum, bei Veranstaltungen, Vorträgen, aber auch bei Infopoints und Schaltern bei Banken und am Bahnhof sowie auf Ämtern stark.“ Der Aufwand sei gering, die Verbesserung für Hörbeeinträchtigte jedoch enorm. Der Einbau von induktiven Höranlagen oder Höranlagen auf Funkbasis sollte laut Adelwöhrer schon Standard sein. „Einige gute Beispiele sind etwa die neu adaptierte Johann-Pözl-Halle und der Hypobank-Schalter in Amstetten sowie das Zentrum KemArt in Kematen. Ich hoffe, dass bald noch recht viele folgen werden. Denn wie sagte schon einst Immanuel Kant: Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen!“



fotos: doris schleifer-höderl

◀ Vor 16 Jahren wurde der Kematnerin ein winziges elektronisches Hörgerät operativ eingesetzt.